



Heller Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling (*Maculinea telegonus*)

Naturpark Stromberg-Heuchelberg e.V.

Naturparkzentrum
Ehmetsklänge 1
74374 Zaberfeld
Telefon 0 70 46 / 88 48 15
mail@naturpark-sh.de
www.naturpark-sh.de



Dieses Projekt wird gefördert mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER).



Schritt 5



Pflegen

Die Wiese als Mähwiese pflegen: je nach Standort 1-3 Mal pro Jahr mähen.

Erster Schnitt: je nach Wüchsigkeit, Anfang - Mitte Juni zur Zeit der Margeritenblüte. Weitere 1 - 2 Schnitte folgen je nach Bedarf, spätestens aber Ende September.

Mähen Sie vorzugsweise mit einer Sense oder einem Balkenmäher unter Aufnahme des Mähguts. Falls möglich führen Sie eine Heumahd durch: Das Mähgut dafür 1-2 Tage auf der Fläche trocknen lassen um eine Notreifung der Samen zu fördern. Dies unterstützt den Erhalt und Ausbreitung der Wildblumen.

Bitte nicht Mulchen! Denn dies führt zum Verfilzen, d.h. Ersticken, einiger Wildblumenarten, sowie zur Nährstoffanreicherung.

Sonderfälle im ersten Jahr

Schnellbegrünungskomponente verwendet?

Im ersten Jahr den Schnellbegrüner bei einer Höhe zwischen 15 und 30 cm mit einem Rasenmäher zurücknehmen. Den Mahdzeitpunkt so wählen, dass keimende Wiesenarten durch den Schnitt nicht geschädigt werden. Schnitttiefe 5-6 cm, mulchen in diesem Fall erlaubt!

Viele Samenunkräuter

Falls sehr viele Samenunkräuter, wie Vogelmiere, Ackerhellerkraut, Hirtentäschel, Weißer Gänsefuß oder Ehrenpreis-Arten, keimen und drohen die eigentliche Ansaat zu überwuchern, sind Pflegeschnitte, sog. Schröpfschnitte, notwendig: ca. 8-10 Wochen nach der Ansaat die Samenunkräuter zurücknehmen und das Mähgut entfernen; Schnitttiefe 5-6 cm. Bei Bedarf diese Pflegeschnitte ein- zweimal jeweils vor der Samenreife der Unkräuter wiederholen.

Schritt 6

Gut Ding will Weile haben - Geduld

Je nach Boden und Witterung entwickelt sich die Wildblumenwiese unterschiedlich schnell. Die Keimung und das Wachstum sind in den ersten drei Monaten zögerlich. Es ist möglich, dass bei entsprechendem Boden und guter Witterung bereits im ersten Sommer viele schöne Blüten zu beobachten sind. Insbesondere Trockenheit verlangsamt jedoch die Entwicklung beträchtlich.

Kein Grund zur Panik

Die Bodenbedeckung kann im ersten Jahr unvollständig bleiben.

Die Geduld lohnt sich!

Sobald die Wiese richtig angewachsen ist, stellt sie eine stabile und stressresistente Mischung dar, die Ihnen bei richtiger Pflege sehr lange Freude bereitet.

Falls möglich, lassen Sie bei der Pflege wechselnde Altgrasstreifen stehen. Dies ermöglicht Insekten Ihren Entwicklungszyklus abzuschließen und bietet Zuflucht von der frisch gemähten Fläche.

Zudem können Sie einen wechselnden Teil der Fläche erst im Frühjahr mähen, um Insekten die Überwinterung in den Pflanzenteilen zu ermöglichen.

Schritt 7

Beobachten, freuen und weitersagen

Wildblumenwiesen bieten vielen Spezialisten unter den Insekten einen Lebensraum: 135 der in Deutschland lebenden nestbauenden Wildbienenarten sammeln ausschließlich Pollen einer Pflanzenart!

Konnten Sie schon einen der folgenden Besucher bei Ihnen entdecken?



Wiesenhummel

Sie ist rund 14 mm groß und nistet überirdisch in Hecken oder Grashorsten in Staaten von 100-200 Tieren. Die gelbe Binde sowie die hintere orangefarbene Färbung sind kennzeichnend.



Schwalbenschwanz

Die Raupen mögen Wilde Möhre, Fenchel, Gartenmöhre oder Dill. Die Schmetterlinge bevorzugen violette Blüten wie Flockenblumen, Rot-Klee und Sommerflieder.



Gewöhnliche Löcherbiene

Auch wenn sie auf dem Bild groß erscheint: die Löcherbiene ist nur 4-8 mm groß. Sie zählt zu den oligolektischen Arten, d.h. Arten, die nur von nah verwandten Pflanzen Pollen sammeln.

Die Löcherbiene sammelt von Korbblütlern, wie Wiesen-Schafgarbe, Gewöhnliches Ferkelkraut, Wegwarte oder Gewöhnliches Bitterkraut. Nistplätze findet die Gewöhnliche Löcherbiene in totem Holz oder Brombeeren.



Tipps zum Saatgut

Das richtige Saatgut ist von zentraler Bedeutung für die ökologische Wertigkeit und Stabilität der zukünftigen naturnahen Wildblumenwiese.

Die optimale Voraussetzung bietet eine Mischung heimischer Arten von Gräsern und Wildkräutern, welche regional vermehrt werden! Es sollte auf keinen Fall gezüchtete Kultursorten und fremde Arten enthalten sein. Diese sehen zwar auch schön aus, bieten jedoch vielen spezialisierten Insekten kein passendes Angebot an Pollen, Nektar oder Raupenfutter.

Beziehen Sie am besten durch VWW- oder RegioZert zertifiziertes mehrjähriges Saatgut heimischer Wildarten.

- www.natur-im-vww.de
- www.regiozert.de

Ist der Standort schattig oder sonnig, trocken oder feucht, nährstoffarm oder nährstoffreich? Je nach Standort und Boden entwickeln sich manche Arten besser als andere.

Es gibt speziell angepasste Mischungen, jedoch auch einige, welche auf den meisten Böden anwachsen. Von diesen Mischungen bleiben dann jene Arten auf der Fläche bestehen, welche zum jeweiligen Standort passen.

Beispielhafte Universalmischungen:

- Blumenwiese (Rieger-Hofmann GmbH)
- Blumenwiese Standard (Hof Berg-Garten)

Es lohnt sich ein Blick in den jeweiligen Katalog. Zudem erhalten Sie weitere Informationen auf unserer Website www.naturpark-stromberg-heuchelberg.de

blühender naturpark

Stromberg-Heuchelberg



In wenigen Schritten zur Wildblumenwiese



Kleinvieh macht auch Mist

Der Rückgang fliegender Insekten wird in einigen Teilen der Welt auf 75 % geschätzt. Die folgenden Punkte tragen zu diesem Rückgang bei

- ☞ Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln
- ☞ Der Verlust kleinstrukturierter bäuerlicher Landwirtschaft
- ☞ Flächenversiegelung durch Ausweitung von Städten und Verkehrsnetzen in die freie Landschaft
- ☞ Zergliederung der Lebensräume durch Verkehrswege

Zu häufiges und zu seltenes Mähen nimmt zudem Einfluss auf die Sterblichkeit der Insekten. Zum einen durch die Mahd selbst, zum anderen aufgrund der Verarmung der Pflanzenarten.

In Mitteleuropa zählen Mähwiesen zu den artenreichsten Lebensräumen, zu Hotspots der Biodiversität! Naturnahe Wildblumenwiesen als öffentliches Grün, in Privatgärten oder auf anderweitigen Grünflächen bieten die Möglichkeit Lebensräume zu schaffen und zu vernetzen. Trittsteine sind in unserer zergliederten Landschaft extrem wichtig, daher gilt:

„Jede naturnahe Fläche zählt!“

Auf den folgenden Seiten können Sie eine Möglichkeit entdecken, wie Sie einen zukünftigen Biodiversitätshotspot in Ihrem eigenen Garten, einem Vereins- oder Unternehmensareal anlegen und pflegen können.



Die Qual der Wahl

Die Anlage von naturnahen Wildblumenwiesen ist eine von zahlreichen Möglichkeiten einer insektenfreundlichen Garten- und Grünflächengestaltung.

Welche Flächen sind geeignet?

Artenarme Rasenflächen, welche nicht häufig begangen werden, ungenutzte Bauplätze, Randbereiche zu Hecken oder Mauern aber auch Beete und Blumentöpfe sind Beispiele für eine mögliche Anlage.

Wichtig ist, dass die Anlage mehrere Jahre an diesem Ort erhalten werden kann.

Hinschauen lohnt sich!

Schauen Sie Ihre Wiese vor Umbruch der Fläche an! Sind schon einige Wiesenarten vorhanden? Falls ja, kann hier vermutlich das natürliche Potential genutzt werden und eine Umstellung der Mahd ist ausreichend. Pflegen Sie die Wiese einfach wie unter Schritt 5 beschrieben und unterstützen Sie das vorhandene Potential.

Welches Saatgut ist geeignet?

Zentral: die Auswahl des richtigen Saatguts! Tipps zu geeignetem Saatgut finden Sie auf der letzten Seite des Flyers.

Zeigerarten für natürliches Potential:
Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*)
Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*)
Wilde Möhre (*Daucus carota*)
Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*)
Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*)
Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*)
Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*)
Margerite (*Leucanthemum vulgare*)
Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*)
Frauenmantel-Arten (*Alchemilla spp.*)
Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*)
Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine pratensis*)
Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*)
Großer Klappertopf (*Rhinanthus angustifolius*)
Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*)

Schritt 1

Saatbettvorbereitung

Die Samen benötigen ein feinkrümeliges und unkrautfreies Saatbett um keimen und sich entwickeln zu können. Die Saatbettvorbereitung empfiehlt sich nach folgender Methode⁽¹⁾

- Wurzelunkräuter wie z.B. Ampfer, Distel, Brombeeren und Winden vor der Bodenbearbeitung ausgraben oder ausstechen.
- Bei vorhandenen Rasenflächen: die Fläche sehr kurz abmähen und das Mähgut abtragen.
- Bestehenden (Gras-) Bewuchs durch Umbruch von Hand bzw. mit Grubber, Umkehrfräse oder Fräse vollständig entfernen. Die Fläche dabei bis in eine Tiefe von 15-20 cm bearbeiten.
- Das Angebot an Wasser, Licht und Luft lässt die im Boden vorhandene Samen keimen. Es besteht die Gefahr, dass sogenannte Samenunkräuter einen Massenbestand bilden und die vorbereitete Fläche einnehmen. Damit die eigentliche Ansaat davon nicht unterdrückt wird, müssen die oberen 2-5 cm etwa alle 2-3 Wochen oberflächlich von Hand mit dem Rechen oder mit einer hochgestellten Fräse/ Kreiselegge bearbeitet werden. Dies hindert keimende Samenunkräuter am Wachstum. Deshalb die oberflächliche Bearbeitung solange wiederholen, bis der Unkrautdruck nachlässt.

Es besteht zudem die Möglichkeit Rasenflächen

- auszuhagern, ohne neues Saatgut einzubringen
- zu impfen, d.h. eine umbruchlose Ansaat von (Teil-) Flächen vorzunehmen.

Nähere Information finden Sie auf unserer Website www.naturpark-stromberg-heuchelberg.de

⁽¹⁾ Burri-Methode: Johannes Burri, UFA-Samen

Schritt 2

Bodenruhe



Nach der tiefen Bodenbearbeitung (15-20 cm) bei der Saatbettvorbereitung braucht der Boden eine Bodenruhe, um sich zu setzen. In dieser Zeit darf er nur noch oberflächlich (max. 5 cm) bearbeitet werden. Die Bodenruhe sollte mindestens 3-4 Wochen andauern, bevor mit der Ansaat begonnen wird. Und warum? Rund 40 % des Bodens sind Poren! Diese sind mit Luft oder Wasser gefüllt. Nach der Bodenbearbeitung müssen sie sich wieder neu ordnen und verbinden. So kann der Samen, ähnlich eines Strohhalmes, das für die Keimung nötige Wasser auch aus tieferen Bodenschichten nutzen.



Schritt 3

Aussäen und anwalzen

Zeitpunkt

Die Aussaat zwischen März bis April oder August bis Mitte September ist optimal. Die Herbstsaat wird im Hinblick auf die Feuchtigkeit empfohlen. Diese ermöglicht das Keimen der Samen und verschafft ihnen so einen Vorsprung im Frühjahr des anschließenden Jahres. Manche Samen, sog. Frostkeimer, brauchen zudem den winterlichen Kälteimpuls, um keimen zu können. D.h. diese ruhen im Falle einer Frühjahreseinsaats solange bis sie einen winterlichen Kälteimpuls gespürt haben.

Ansaatstärke – weniger ist mehr

Je nach Saatgutmischung werden 1-6 g/m² ausgesät. Um solche kleinen Mengen gleichmäßig verteilen zu können, muss das Saatgut mit einem Füllstoff wie Sand oder Maischrot verdünnt werden.

Aussäen und anwalzen

Der Boden sollte direkt vor der Aussaat nochmals oberflächlich (max. 5 cm) gelockert werden. Das Saatgut oben auf säen und nicht einarbeiten. Zentral ist das Anwalzen oder Andrücken des Saatguts, welches einen Bodenschluss, d.h. den Kontakt von Samen zum Boden, ermöglicht. Bei größeren Flächen sind Walzen wie eine Rasenwalzen die geeignete Wahl.

Schutz vor Erosion und Vogelfraß

Bei schwierigen Standorten, d.h. der Gefahr von zu starker Sonneneinstrahlung, Frost, Erosion und Vogelfraß können die Flächen mit etwa 500 g/m² unkrautfreiem Heu- oder Strohmulch abgedeckt werden. Eine andere Möglichkeit sind Schnellbegrünungskomponente wie Buchweizen, Gartenkresse, Leindotter oder Roggentrespe.

Schritt 4

Feucht halten

Die Samen benötigen 4-5 Wochen durchgängig Feuchtigkeit um keimen zu können. Daher sollte am besten vor einer niederschlagsreichen Zeit gesät werden.

